



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

133 (16.5.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-70639](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-70639)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postkiste einzufragen unter
Nr. 2736.
Abonnement:
60 Wg. monatlich,
Bringerlohn 10 Wg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag W. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle 20 Wg.
Die Kleinen 60 Wg.
Einzel-Nummern 5 Wg.
Doppel-Nummern 8 Wg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. d. d. Theil
J. B. Ernst Müller,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für den Interatentheil:
Karl Kysel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Hämlich in Mannheim.

Nr. 133.

Sonntag, 16. Mai 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Vereinsgeschnovelle und die Parteien.

Man schreibt uns aus Berlin unterm 14. Mai:
„Die beste Deckung ist der Hieb.“ Von diesem Grund-
satz scheint der Minister des Innern Herr von der Recke bei
der Ausarbeitung der Vereinsgeschnovelle geleitet worden zu
sein. In der Aufhebung des Verbois für politische Vereine,
sich miteinander zu verbinden, erblickte er eine Schwächung der
Regierungsbefugnisse und folgerichtig in dem Verlangen, daß
die Zulage dieser Aufhebung erfüllt werde, einen Angriff auf
die Staatsgewalt, den er notwendig parieren mußte. Und so
ist denn auf seinen Antrag das Staatsministerium, der be-
währten strategischen Regel folgend, aus der Defensive gleich
zum Angriff übergegangen, indem es gegen den Mißbrauch des
Vereins- und Versammlungsrechts, als Ersatz gewissermaßen
für die Aufhebung des erwähnten, bekanntlich seit langer Zeit
nur einmal, und zum Verderben für den damaligen Minister
des Innern von Köllner, angewandten Verbois, die ausgedehnt-
sten discretionären Gewalten zur Auflösung von Vereinen
und Versammlungen verlangt.

Das sind die Organe der Linkstehenden, namentlich der
radikalen Richtungen mit großer Lebhaftigkeit gegen die Novelle
ängern, ist sehr erklärlich. Drotit ihnen jedoch die vorge-
schlagene Gesetzesverschärfung direkt den Lebensnerv der Agita-
tion, auf dem theilweise ihr Wachsthum beruht, abzuschneiden.
Aber auch von rechts her, wo die Stärke der Parteien nicht
in Definitivität und Organisation, sondern in der Macht der
Verhältnisse und in der Ueberlieferung tausendjähriger An-
schauungen ihre Wurzeln hat, gibt man Bedenken gegen die
Vorlage kund. Der „Reichsbote“ verlangt, daß die
„Staatsgefährlichkeit“ und „Gefährdung des öffentlichen Fried-
dens“, die nach Art. 3 die polizeiliche Auflösung rechtfertigen
sollen, im Geleße näher bestimmt werden. Dies würde aber
genau gefehlen sein, wenn es überhaupt möglich wäre.

Auch die Bismarckischen „Hamb. Nachrichten“ wollen
nichts davon wissen, daß das Tögen von Vereinen und Ver-
sammlungen dem discretionären Ermessen der Polizei überlassen
werde; diese Vollmacht würde sich gegen alle Parteien richten,
die gelegentlich eine Oppositionsstellung einnehmen und der
Polizei als Gefährder der Sicherheit des Staates oder des
öffentlichen Friedens erscheinen könnten. Gegenüber dieser einen
Thatsache fallen alle anderen Bestimmungen der Novelle politisch
kaum ins Gewicht. „Bei dem bedeutenden Einfluß, den die
von dieser Seite kundgegebenen Ansichten auf viele konservative
Politiker ausüben, dürften manche Abgeordnete der beiden
Fraktionen der Rechten in dieser Frage die Regierung nicht
unterstützen.“ Auch die ebenfalls Bismarckischen „Berliner
Neuesten Nachr.“ erheben Einwände gegen die Dehnbarkeit der
Art. 1 und 2, deren bestimmtere Formulierung sie fordern;
„die Regierung und die Konservativen“, meint das Blatt,
„werden lieber einem verbesserten Entwurf zustimmen, als
die Vorlage auf die Messerspitze einer von wenigen Stimmen
bedingten Entscheidung stellen.“

Es fragt sich nun aber, ob die Nationalliberalen der an
sie gerichteten Aufforderung, mit der bessernde Hand an die
Vorlage zu legen, Folge leisten werden. Wie die „National-
zeitung“, lehnen auch andere nationalliberale Blätter — so das
„Veipz. Tagebl.“ und die „Magdeb. Ztg.“ die Vorlage aufs
Energischste ab.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ hat zwar den

Entwurf von ihrem Standpunkte aus sehr günstig aufgenommen,
sieht aber voraus, daß er im Abgeordnetenhaus — abgesehen
von dem Fall einer Zufallsmehrheit — in dieser Gestalt nicht
durchgeht. Auch sie empfiehlt daher eine Aenderung, eine Miß-
verständnisse ausschließende Fassung der beiden Begriffe „öffent-
liche Sicherheit“ und „öffentlicher Friede.“

Aus den Provinzen gingen heute bei den Leitungen der
verschiedenen Parteien Depeschen ein, wonach die Vorlage in
vielen Kreisen Aufregung verursacht habe und zu Protest-
kundgebungen benützt werde.

Die „Voss. Ztg.“ meint, die Herren v. Boetticher und
v. Marschall hätten sich gefügt und an einer Vorlage be-
theiligt, für die mit vollem Herzen vorwiegend nur Herr v.
Riquel und allenfalls der Freiherr von der Recke eintreten
würde. Durch die Thatsache, daß gleichwohl das Staats-
ministerium diesen Entwurf genehmigt habe, wie eifrig auch das
Schulgesetz des Grafen Redlich und später das Ansturzgesetz
genehmigt worden sei, könne man leicht zu der von der „Köln.
Ztg.“ gedehnten Anschauung kommen, daß „das Ministerium
bei seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Volksvertretung und
der Geschichte nicht stark genug sei gegenüber den un-
verantwortlichen Personen, die des Kaisers Ohr zu finden wissen.“

Für den Fürsten Hohenlohe und seine Zustimmung zu
dem Gesetzentwurf sucht der „Börsen-Courier“, ein Organ der
Freisinnigen Vereinigung, nach einer Erklärung. Er meint:
„Man möchte annehmen, um nur eine Erklärung für sein Ver-
halten zu finden, er müsse im Voraus überzeugt gewesen sein,
daß viele lex Rechte unbedingt an der Klippe der allgemeinen
Volksverregung scheitern muß, daß er seine Zustimmung erteilt
habe, um zu erweitern, daß solche Zumuthungen selbst bei dem
genau fühlbaren preussischen Abgeordnetenhaus keinen Port fin-
den. Vielleicht hat der Fürst diesen Beweis führen wollen,
um gewissen Drängern und Sümmern gegenüber dann sagen
zu können: In diesem Punkte bin ich machtlos; auch ein er-
wünschter Nachfolger wird nicht erreichen. Versuchen wir es des-
halb auf einem anderen Wege!“

Deutsches Reich.

Kaisertage in Wiesbaden.

C. Wiesbaden, 14. Mai. Die Vorbereitungen unserer Kurstadt
für die festlichen Tage der nächsten Woche, in welcher das Kaiserpaar
mit den vier jüngsten Prinzen hier residieren soll, um einem Theil
der im Kgl. Hoftheater stattfindenden Festvorstellungen beizuwohnen,
werden nunmehr mit aller Eile beendet. Der Schmuck von Straßen
und Plätzen ist im großen Ganzen der gleiche wie im vergangenen
Herbst bei Anwesenheit des kaiserlichen Paares. Nur hat die grüne
Landsiedle diesmal die Natur allein fast übernommen; Tannenreis-
gütelanden wurden ausschließlich fast in ein paar zum Schloße füh-
renden Straßen der Innensiedle, so namentlich in der Burgstraße,
angebracht. Auf der Wilhelmstraße, am Kurplatz, auf der Sonnen-
bergstraße u. s. w. haben sich die Ausschmückungen auf die Ver-
wendung von zahlreichen Flaggenstangen und Flaggenarrangements
beschränkt. Ein sehr dantes Bild gewährt durch sie besonders die
Wilhelmstraße, auf der von früh bis spät ein Treiben herrscht, wie
etwa zu Berlin Unter den Linden. An dem Eingang zum Theater,
den die kaiserliche Familie benützt, ist ein pompöser Balдахin an-
gebracht. Der Purpur, auf welchem die kaiserlichen Initialen prangen,
wird von der Kaiserkrone zusammengehalten. Auch das Innere des
Theaters hat durch Aufstellung einer Menge von Topfgewächsen,
Palmen und dergleichen ein außerordentlich festliches Aussehen
erhalten. Den lebendigen Bus wird aber das die Räume bis auf
den letzten Platz am Sonntag füllende Publikum abgeben. Die
Nachfrage nach Eintrittskarten war nämlich eine derartig starke,

daß Ihnen kein Bier nach einschenken.“ — „Warum denn?“ —
„Weil Sie halt auch auf der Kaiserliche stehen!“ erwiderte der
Wirth, indem er auf die an der Wand hängende Tafel zeigt. „Kun-
stliche Bekanntmachung. Den nachstehend Benannten dürfen Getränke
nicht verabfolgt werden: Schneider Joseph Kuppig, Wölcher Carl
Süßel, Schmidegesell Emil Pöcher, Frankeln Paula Timpel, Ruedt
Fridolin Glüdel... Der königliche Bandrath.“

— Eine Verurtheilung wegen unlauteren Wettbewerbs,
die in weiteren Kreisen Aufsehen erregen dürfte, ist in Antwerpen
erfolgt, wie wir belgischen Blättern entnehmen. Es handelt sich um
einen vor dem Handelsgericht zu Antwerpen ausgetragenen Rechts-
streit. Klägerin war die Viebig's Fleisch-Extract-Compagnie, Beklagte
die Bouril-Compagnie; beide Gesellschaften bringen bekanntlich Fleisch-
producte in den Handel. Die Compagnie Bouril hatte in ihren
Reclamen und Vergleichen für Viebig's Fleischextract nachtheilige
Vergleiche mit ihrem eigenen Product angeführt und ist nun zur
Zahlung von 10,000 Franc. Schadenersatz, zur sofortigen Zurückziehung
aller Annoncen, Prospekte, Etiketten u. s. w., in denen die herab-
setzenden Aeußerungen über die Viebig'sche Waare enthalten sind,
sowie zur Unterlassung derartiger Aeußerungen für die Zukunft
kostenpflichtig verurtheilt worden. Dieses Urtheil darf die Com-
pagnie Viebig in 10 belgischen Blättern auf Kosten der Bouril-Ge-
sellschaft veröffentlichen, unter Festsetzung eines Maximalbetrages
für diese Veröffentlichung von 5000 Franc.

— Ein kaiserliches Geschenk. Der Londoner „World“ zufolge
wird das Jubiläumsgeschenk des Kaisers und der Kaiserin von
Rußland an die Königin Victoria in einem mit Smaragden besetzten
Halsbande im Werthe von 20,000 Pfr. bestehen. Die Viebig's-
Juwelen der Königin sind Smaragden und Perlen. Während der
ersten fünfundsiebzig Jahre ihrer Regierung trug die Königin die
berühmten Perlen der Königin Charlotte. Ihr Werth wird auf
150,000 Pfr. geschätzt. Diese Perlen mußte die Königin aber 1807
dem König von Hannover ausantworten. Es hatte sich nämlich
herausgestellt, daß eigentlich der Vater des Königs Ernst nach dem
Tode der Königin Charlotte die Perlen hätte erben sollen. Jetzt ge-
hören sie der Herzogin von Cumberland.

daß auch nicht einmal ein Galerieplatz mehr zu erhaschen ist. Viele
Leute, insbesondere Fremde, haben in dieser Beziehung ihre letzte
Hoffnung auf Willekaufsuche in der Zeitung gesetzt und so scheint
sich denn allgemein noch eine ungeheure Willekaufsuche zu entwickeln.
— Die Ankunft der kaiserlichen Familie, welche direkt von Straß-
burg kommt, wird nach 4 Uhr morgen Nachmittag erwartet. Abends
erfolgt eine Illumination der dem Schloße naheliegenden öffentlichen
Gebäude und Privathäuser. Große Anstrengungen hat man seitens
der Stadt gemacht, um die Beleuchtung in möglichst glanzvoller
Weise am Rathhause in Szene zu setzen. Die Probe dazu ist sehr
gut ausgefallen. Selbstverständlich haben sich auch die Ladenbesitzer
die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihre Schaufenster in prächtiger
und vielfach origineller Weise zu dekorieren. Sämmtliche Hotels sind
bereits bis ziemlich auf die letzten Zimmer besetzt. Viele Besucher
Wiesbadens werden deshalb suchen, ein Unterkommen in dem nahen
Mainz zu finden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Mai 1897.

* Der kaiserliche Extrazug passirte heute Mittag die hiesige
Station. Der Zug kam von Straßburg über Ludwigshafen und
fuhr nach einem Aufenthalt von 5 Minuten, während welchem ein
Maschinenwechsel vorgenommen worden war, über Darmstadt na-
Wiesbaden. Der Bahnhofsperron war leider auf Veranlassung der
Bahnhofverwaltung durch die Polizei vollständig abgeperrt
worden. Die Fenster des kaiserlichen Salonwagens waren
geschlossen und verhängt, sodaß sie einen Blick in des
Wagen nicht gestatteten. Wie man uns mittheilt, spielte der
Kaiser mit den Herren seiner Begleitung Karten. Im Namen des
Großherzogs von Baden war Flügeladjutant Oberst von Müller
erschienen, um den Kaiser zu begrüßen. Oberst von Müller bega-
hete sich nach Ankunft des Zuges in den kaiserlichen Salonwagen
und verließ in demselben bis zur Abfahrt. Als der Zug den Bahnhof
verließ und das vielhundertköpfige Publikum Hochrufe ausbrachte
erhob sich der Kaiser, trat ans Fenster und dankte indem er mit
täuschlich grüßte.

* Das hiesige Grenadierregiment wurde heute von dem kom-
mandirenden General von Bülow besichtigt. Derselbe stieg in
„Pfälzer Hof“ ab.

* Fuhrwerkverkehr durch das Groß-Schloß. Nachdem
der östliche Durchgang im Schloßhof für den Verkehr wieder ge-
öffnet ist, ist, wie bereits im Faseratentheil vor einigen Tagen mitge-
theilt, die Verfügung des Groß-Bezirksamts vom 23. Mai vorigen
Jahres, wonach den leichten Fuhrwerken und Radfahrern die Durch-
fahrt durch das westliche Schloßportal vorübergehend gestattet, wie
der aufgehoben. Demgemäß hat der 97 der Straßenpolizeidirektion
für die Stadt Mannheim wieder seine volle Gültigkeit. Der genann-
te lautet: „Die Durchfahrt durch das westliche Schloßportal ist nur
den Pferdeabfuhrwagen gestattet. Für die übrigen, mit Ausnahme
der nach und von dem Balhaus fahrenden Wagen, für Handwage
und Velocipede ist der östliche Durchgang bestimmt.“

* Die Reden Kaiser Wilhelm's II. Den interessantesten Was-
unter den neuesten Erscheinungen der Reclam'schen Universal-Biblio-
thek bilden zweifellos die „Reden Kaiser Wilhelm's II. in de-
Jahren 1888—1895.“ So viele Biographien über Kaiser Wilhelm II
auch bereits erschienen sind, nichts vermag ihn so wahr darzustellen
wie seine eigenen Reden.

* Deutsche Nationalfeste auf dem Niederwald. Morgen
Sonntag Vormittags 11 Uhr, findet in der Turnhalle zu Ridesheim
eine Versammlung national gesinnter Männer statt, um zu dem
Projekt einer Nationalfeststätte auf dem Niederwald Stellung zu
nehmen. Bekanntlich fand am 31. Januar die konstituierende Ver-
sammlung zur Veranstaltung periodisch wiederkehrender Nationalfest-
im Reichstaggebäude zu Berlin unter dem Vorstehe des Landtags-
abgeordneten Herrn von Schendendorff statt, zu welcher für den
Abgeordneten Herr Kurt von Bederath aus Ridesheim erschienen war.
Es wurde zur Abhaltung einer ständigen Feststätte vorgeschlagen.
Hierfür waren es zunächst Kyffhäuser, Spitzing und Niederwald, die

— Eine Fürstin in Nahrungsorgen. Eine Nichts Heintz
Heintz, die Fürstin della Rocca, die augenblicklich in Neapel lebt
hat sich, wie dem „B. L. A.“ aus New-York geschrieben wird, brief-
lich an eine dortige große Bankfirma mit der Bitte gewendet, ih-
ren eine Stellung zu verschaffen, die ihr ermöglicht, ihren Lebens-
unterhalt zu verdienen. Wer die Fürstin während ihres glücklichen
Ehelebens kannte, als sie durch ihre reizende Persönlichkeit, ihren
edlen Charakter, ihre umfassende Bildung und vor Allem durch eine
hergewinnende Liebenswürdigkeit Jeden bezauberte, wird die Nach-
richt von ihrer jetzigen Verarmung nur mit tiefem Bedauern ver-
nehmen. Leider verlor ihr Gatte, Fürst della Rocca, mit seinem be-
deutenden Vermögen auch seine Freunde, und die Gesellschaftskreise,
in denen die schöne Frau lange Zeit eine so große Rolle spielte,
verflohen sich dem vermögenslos gewordenen Paar, so daß die
fürstliche Nichts Heintz sich heute mit einer Witte um Arbeit an die
Berecher des Dichters jenseit des Meeres wenden muß. Dies sind
allerdings, wie sich bei der bekannten Denkmals-Affäre erweist, so
glaublich, daß der Appell der Fürstin della Rocca an die Amerikaner
nicht ungehört verhallen dürfte.

* Faser Wink. A: Man behauptet, das Tabakrauchen soll
sehr schlecht für's Gedächtnis sein. — B: Das glaube ich nicht, ich
habe die Cigarre noch nicht vergessen, die Sie mir vor sechs Monaten
gegeben haben!

* Unterhaltung. Junge Dame: Denken Sie nur, ich wiege
jezt 107 Pfund! — Herr (Postbeamter): „Da könnten Sie also in
11 Postpaketen für 5 Mark 50 Pf. Porto durch ganz Deutschland
besördert werden!“

* Verblümt. „Hast Du nicht bemerkt, mein Associe war
heute auffallend verstümmelt? Er hat sich nämlich furchtbar geärgert,
weil ich Dir einen neuen Schmutz gekauft. Jetzt muß er seiner Frau
auch einen anschaffen!“ — „Ein unangenehmer Mensch, Dein Associe!
Den würd' ich noch öfter ärgern!“

* Bei der Audienz. Fürst (der soeben großjährig geworden
zu den Hofbeamten): „Guten Morgen, Kinder!“

* Dankschrei. ... Am Schluß des Festes sang die ganze
Vardierinnung das schöne Lied: „Schneiden thut weh.“

In den Wettbewerb traten. Das Kuffhäuser-Projekt ist durch die ab-

lehrende Haltung der schwarzburg-sachsen-coburgischen Regierung bereits

als vorläufig erledigt zu betrachten, während andererseits Cassel-

Willemsbörge, Eisenach, Hamburg u. a. m. sich inzwischen um Auf-

nahme in die engere Wahl bemühen. Pläne, sowie Ansichten der in

Aussicht genommenen Festhalte werden durch Herrn Architekten Vaise

(Machen) vorgelegt und erläutert.

Herr Hans Weibel, der bisherige Wirth des „Saalhauses“,

hat das Restaurant „Follnass“, O. B. S. zum Preise von 118,500 M.

(ohne Inventar) angekauft. Er wird das Etablissement mit dem 1.

August übernehmen.

Der Verband Mannheim der General-Festschneide Fabrik

läßt gegenwärtig wieder, einem alten Verkommen folgend, eine Ein-

zeichnungsliste für Jahresbeiträge zirkuliren. In Anbetracht des edlen

Zweckes möchten wir die Bitte der wohlwollenden Aufmerksamkeit

unserer geehrten Leserinnen und Leser empfehlen.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 14. Mai. (Strafkammer III.) Vorsitzender:

Herr Landgerichtsrath Maurer. Vertreter der Großh. Staats-

behörde: Herr Procurator v. Dusch.

1) Am 8. und 9. Dezember v. J. wurde bei Altbürgermeister

Wagner in Speyerheim und dessen im gleichen Hause wohnenden

verheiratheten Sohne, Ludwig Wagner, mit der Dreschmaschine des

Landwirths Ludwig Jodelen gedroht. Der Sohn Wagner, der

wegen Verschwendung und Trunksucht entmündigt ist, ließ bei dieser

Gelegenheit, nachdem er die Kette mit Flaschenbier tüchtig ange-

schmettert hatte, durch den Dreschmaschinenbesitzer Jodelen, den

Maurer Jakob Brucker und den Tagelöhner Friedrich Dorn 8

Centner von der Frucht seines Vaters auf die Seite und später zu

dem gegenüber wohnenden Väter und Gemeinderath Christ. Söhr

schaffen, der die Frucht anfanke. Das Schöffengericht verurtheilte

abgegeben werden, bietet sich für die Schneidfabrikation die

Möglichkeit einen größeren Absatz zu erzielen. Die Cigarren-

fabrikation ist ziemlich gut beschäftigt, hat aber mit hohen Roh-

materialpreisen, sowohl in bezug auf die ausländischen Waare zu

kämpfen. Die gestörte politische Lage jedoch, sowie der flote Gang

der Gesamtindustrie lassen unsicher voraussehen, daß der Cigarren-

konsum im Laufe dieses Jahres eine weitere Vermehrung erfahren

dürfte, da gute Vorverhältnisse naturgemäß eine günstige Rück-

wirkung auf den Verbrauch dieses Luxusartikels ausüben. Was von

der Tabakfabrik für England entrippt wurde, wird in diesem Jahre

eine rasche Aufnahme finden, da die über Tabake in Folge ihrer

Qualität und Beschaffenheit gerade für diese Abgabegiete besonders

gerneht, und außerdem die Vorräthe früherer Jahrgänge fast ganz

erschöpft sind. Für die Pflanzlinge der 97er Sorte war die Wüte-

rung bis jetzt nicht günstig. Allgemein treffen vom Lande Klagen

über die große Wäthe ein, welche unsere Landwirthse haben, sich

genügende und gute Sahlge in verschaffen, und ist in Folge dessen

der Preis dafür bedeutend gestiegen.

Stimmen aus dem Publikum.

In dem Brande der Federnfabrik von Pich u. Kaufmann.

Man schreibt uns:

Von glaubwürdiger Seite wird uns mitgetheilt, daß die Firma

Pich u. Kaufmann beabsichtigt die kürzlich abgebrannte Fiedern-

fabrik demnächst wieder aufzubauen. Sollte sich diese Mitteilung

bestätigen, so wird sich das alte Uebel, worunter die Anwohner der

Dammstraße bis jetzt zu leiden hatten, wieder einstellen. Die große

Feuergefährlichkeit einer solchen Anlage ist sich wohl noch Jedermann

bewußt. In kurzem Zeitraum von wenigen Minuten war das ganze

Anwesen ein Feuermeer, so daß die Feuerwehr die größte Wäthe

hatte, der völlige Windstille, das Feuer auf seinen Heerd zu be-

schranken. Nicht allein die große Feuergefährlichkeit und die schre-

gen Kaiser Wilhelm-Universität, Prof. Dr. Windelband, der

mit der ihm anlässlich der jüngsten Jubiläumfeier verliehenen goldenen

Medaille erschienen war. Ihre Majestäten äußerten warmes

Interesse für die Weiterentwicklung der Straßburger Hochschule und

unterwarfen die goldene Medaille einer eingehenden Besichtigung

und sprachen sich sehr befriedigt über das wohlgehaltene Kunstwerk

aus. Nach kurzem Biologespräch wurde der Rector Rudolphi

entlassen.

Großes Eisenbahnunglück.

Petersburg, 14. Mai. Auf der Eisenbahnstrecke Dor-

pat-Balk entgleiste Donnerstag Abend ein Militärzug. 2

Offiziere und 100 Soldaten wurden getödtet, 60 Soldaten

verwundet. 16 Wagen wurden zertrümmert. Eine Unter-

suchungskommission hat sich an die Unglücksstätte begeben.

Petersburg, 15. Mai. Ueber das bereits gemeldete Eisen-

bahnunglück auf der Strecke Dorpat-Balk werden noch folgende

Einzelheiten gemeldet: Der Militärzug, welcher zwei Bataillone eines

Infanterieregiments beförderte, entgleiste während eines heftigen Gewit-

terregens auf der Strecke. Der Gewitterregen überschwemmte den

Bahndamm und unterwarf denselben. Das angeammelte Wasser stand

so hoch, daß aus dem Wagen gefessene Soldaten darin ertranken. Von

den Wagen sind 15 zur Truppenbeförderung vermieht und die Platt-

formen von 2 Personenwagen 2. Klasse zertrümmert. 93 Mann sind

verwundet und in Dorpat ins Spital gebracht worden. 24 Leichen

wurden bisher nach Dorpat überführt. Nach Angabe des Regiments-

kommandeurs sollen sich noch gegen 80 Soldaten unter den Trümmern

befinden.

Der griechisch-türkische Krieg.

Athen, 15. Mai. Nach der Rüste von Spirus sind 2 Schiffe

abgegangen, um die Verwundeten nach der Insel Santa Maura

(Ceos) zu befördern. Gestern Abend hat das Westgeschwader in

Tage Neuigkeiten.

Rhein, 13. Mai. Der wegen Unterschlagung von 47,000 M.

auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftete bisherige Kassier

der Gesellschaft „Erholung“, Rentner Schütz, hat den Kriminal-

kommissar sich im Nebenzimmer umkleiden zu dürfen. Der Kom-

missar gestattete dieses; als aber Schütz zu lange anblieb, schloß

er die Thür und fand ihn im Nebenzimmer erhängt vor.

Wiesbaden, 14. Mai. Gestern wurde der Niederwälf am

Rhein, dem Rhein-Kurier zufolge, die Leiche des seit 20 Tagen

vermissten Kapellmeisters und Komponisten Verthold Luser von

hier gefunden. Die Ursache des Selbstmordes ist in einem unheil-

baren Halsleid zu suchen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters in

Mannheim der Zeit vom 16. Mai bis 25. Mai. Sonntag, 16.:

(A) „Der Freischütz“. Capar: Herr Max Mosel als Graf

Montag, 17.:(A) Schalepeare-Gallus: 5. Vorstellung: König

Heinrich VI. (1. Theil). Mittwoch, 19.:(A) „Der Troubadour“.

Lucena: Fräulein Vertha Spiegel als Galt. Donnerstag, 20.:

(B) Schalepeare-Gallus: 6. Vorstellung: König Heinrich VI.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Demold, 14. Mai. Wie aus sicherer Quelle verlautet wird

am 21. Juni das Schiedsgericht unter dem Vorsitz Sr. Majestät des

Königs von Sachsen im König. Schloße zu Dresden zur Prüfung

des Spruchs zusammenzutreten. In diesen Tagen wird also die Frage,

die so lange Zeit die Gemüther nicht nur im sächsischen Lande,

sondern auch außerhalb desselben in Aufregung gehalten hat, end-

gültig entschieden werden.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.)

Berlin, 15. Mai. Das große Voos der preussischen Klassen-

lotterien fiel auf Nr. 208,451.

Paris, 15. Mai. Die Frage bezüglich der Schuld an der

Brandkatastrophe ist endlich aufgeklärt. Der dienstthuende

Belian hat dem Untersuchungsrichter gestanden, daß die Lampe des

Kinematograph nicht genügend brannte; er hat daher eine Flasche

mit Kether genommen, um diesen in den Behälter einzufüllen.

Er hatte einen Gehilfen gebeten, ihm zu leuchten; letz-

terer zündete ein Streichhölzchen an, die Ketherdämpfe zogen

sofort Feuer, wobei sich die ganze Ketherflasche entzündete. Die

Flammen ergriffen augenblicklich die Draperien, Pelame und der

Das Kaiserpaar in Elsaß-Lothringen.

Wies, 15. Mai. Die Kaiserin überlandete heute früh vor der

Abreise einen Kranz von Cyprien und Waigoldchen an den Bahn-

meister und früheren Bürgermeister Dahlstein in Kuzel, dessen 10-

jähriger Sohn heute begraben wird. — Die kaiserlichen Prinzen

kommen heute Mittag 1 Uhr mit der Bahn hierher. — Die Eskorte

des kaiserlichen Wagens wurde durch reitende Jäger (Melberreiter),

nicht, wie gemeldet, durch Jäger zu Pferde gebildet.

Kuzel, 15. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute

ermittelt 7 1/2 Uhr nach Straßburg abgereist. Die kaiserlichen

Prinzen und die kaiserliche Prinzessin, welche noch bis Montag hier

blieben, waren nicht zum Bahnhofs gekommen. Auf dem Bahn-

hofs hatten sich der kommandirende General des XVI. Armeekorps,

Graf Hölzer, der Bezirkspräsident Herr v. Hammerstein, der Kreis-

direktor, sowie der Polizeipräsident von Wies zur Verabschiedung von

den Majestäten eingefunden, ebenso der Kreisverzeiner und die Schul-

kinder von Kuzel. Ein zahlreiches Publikum war zugegen. Die

Wachkompagnie hatte in Ordonnanzanzuge Aufstellung genommen.

Der Kaiser trug die Uniform der Gardebataillon. Die Majestäten

verabschiedeten sich allerseits auf das Herzliche. Bei der Abfahrt

Zauberkünstler Agoston †.

Ein Künstler-Roman.

Zu Berlin ist im März der seiner Zeit weltbekannt gewordene Zauberkünstler Agoston arm und elend gestorben. Jetzt erst kommt die Thatsache zur öffentlichen Kenntniß. Da Agoston auch hier sehr bekannt war, geben wir nachfolgend eine Skizze seines wahrhaft romanhaften Lebensgangs. *)

Agoston Böhmer, genannt Agoston, war 1826 in Debenburg (Ungarn) geboren, als Sohn eines reichen Gutsbesizers. Schon in seiner Jugend beschäftigte er sich mit Zaubertricksstücken. Zuerst war Agoston Praktikant in einer Maschinenbauanstalt, dann Soldat und dann Beamter bei der Regierung. Er verheiratete sich inzwischen mit einer Gutsbesizerstochter und sein Schwiegervater schenkte den jungen Eheleuten ein Haus in Fünfkirchen, wo er bei einem Wohlthätigkeits-Konzert als Zauberkünstler auftrat und riesigen Beifall fand.

Die tonangebenden Herren Fünfkirchens gaben ihm den Rath, öffentlich aufzutreten. Was war dem jungen Böhmer lieber, als der Sündenlust und dem Altkonst-Balet zu sagen. Von Haus aus mit einem leichten Sinn begabt, hing er auch diesmal kurz entschlossen den Beamten an den Nagel und wurde — Zauberkünstler. Sein Schwiegervater war mit dieser neuen Resignation seines Schwiegersohnes sehr unzufrieden; er habe einem Beamten seine Tochter gegeben, nicht einem Komödianten; er würde nie zugeben, daß seine Tochter mit Agoston herumreise und sollte es gleich zur Scheidung kommen. Agoston machte sich nichts aus diesen Vorwürfen; er ließ seine Frau, die inzwischen von einem Töchterchen genas, im Stiche und zog in die Welt. Es kam deswegen zwischen Weiden zur gerichtlichen Scheidung, die erst nach 17 Jahren zur vollständigen Trennung führte.

Im Jahre 1861 gab Agoston in Siezard seine erste Vorstellung. Als der Vorhang aufging, bekam er das Lampenfieber. Er ließ nun Kaffe, Apparate und Publikum im Stiche und ging zu Fuß nach Mohacs. Dann fuhr er per Dampfer nach Pest und suchte den dort wohnenden Zauberkünstler Prohaska auf. Diesem machte Agoston das Anerbieten, er wolle ihm alle in Siezard zurückgelassenen Apparate schenken, wenn er ein Vierteljahr mit ihm reise, damit sich das Lampenfieber verliere. Prohaska war damit einverstanden. Beide bereisten zusammen kleinere Städte und größere Dörfer und machten gute Einnahmen. Nach Ablauf der Bedingungsfrist hatte Agoston die nöthige Courage. Er kaufte sich in Pest neue Apparate und reiste direkt nach Frankfurt a. M.

Von da an begleitete den Zauberkünstler das Glück auf Schritt und Tritt. Das Geld floß ihm in solcher Fülle zu, daß es ihm selbst unheimlich vorkam. In Frankfurt spielte Agoston zuerst in Schanklokalen und sammelte mit dem Teller seine Einnahmen. Dadurch, daß der Zauberkünstler in verschiedenen Gasthäusern auftrat, wurde er bekannt. Das hatte zur Folge, daß er sofort von dem Kaufmann Albert zu einer Vorstellung für die Loge Sokrates engagirt wurde; für die Leistung wurde eine Gratifikation von 75 Gulden bezahlt. Auf eine Empfehlung hin kam dann Agoston zu einer Produktion im Offizierskorps zu Mainz. Von Mainz ging es nach Wiesbaden, wo der Zauberkünstler auf weitere Empfehlungen hin einen Saal im Kurhaus zur Verfügung bekam. Er nahm 1 Gulden Entree. Der erste Tag brachte 100 Gulden und ein zweiter Tag 800 Gulden ein.

Durch diese ersten Vorstellungen hatte Agoston Sensation erregt. Sie boten der Presse Stoff zu spaltenlangen Ausführungen. Agoston wurde das Tagesgespräch und damit eine berühmte Persönlichkeit. In wie weit dieser Umstand unserm Künstler zu seinem Erfolge beitrug, ist nicht bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Man fing an, Agoston Engagements anzubieten. Der fahrende Künstler verstand diesen Fingerzeig; er absolvierte rasch eine günstige Gelegenheit nach der andern. Die Väter sollten zuerst bedacht werden. Darum reiste er nach Wies, dann nach Schlangenbad, dann nach Schwalbach und dann nach Riffingen, wobei er im Handumdrehen 5000 Gulden haare erübrigte hatte.

Inzwischen hatte sich Agoston ein kleines Zaubertheater angeschafft, mit dem er dann in größeren Städten herumreiste. Da gab ihm der alte Schöder den Rath, sein Geschäft zu vergrößern und seine Vorstellungen großartiger zu betreiben. Um diese Zeit drang von England der Ruf von Geisteserscheinungen nach Deutschland, die auf die Bühne gezaubert werden können. Sogleich reiste Agoston nach London, eignete sich dort die Apparate zu den Erscheinungen an und kehrte dann als einer der Ersten, welche die Geisteserscheinungen zu uns brachten, nach Deutschland zurück. Hieraus wurde das Geschäft bedeutend vergrößert und dann ging es nur noch auf die größten Plätze. In Leipzig verdiente Agoston auf 8 Messen nahezu 100,000 Thaler, auf zwei Dresdener Vogelwiesen 10,000 Thaler und auf 6 Frankfurter Messen 50,000 Thaler. **)

„Wir grant vor der Eddter Reide, des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil.“ Dieses prächtige Schiller-Wort aus dem „Ring des Polykrates“ fand in Agostons Leben seine volle Bestätigung. Durch seine enormen Erfolge übermüthig gemacht, kannten des Zaubertricks' Ausgucken von nun an keine Grenzen. Er dachte nicht an die Zukunft und lebte nur für die Gegenwart. So kaufte er sich zunächst in Karlsruhe ein elegantes Luxushaus mit großem Garten und überhaupt mit allem Komfort der Neuzeit.

Um das Jahr 1873 erntete Agoston den Besizer des schwimmenden Circus Namens Vent kennen, mit welchem dieser auf dem Rheine von Stadt zu Stadt fuhr und dort Vorstellungen gab. Agoston gelüstete es nach diesem Establishment. Bald war der Kauf abgeschlossen und bald ward aus dem Circus mit enormen Kosten ein schwimmender Zauberpalast geschaffen. Mit diesem Zerpalast wollte nun der neue Besitzer auf dem Rhein Vorstellungen geben und glaubte damit großartig zu reüssiren. Aber die Sache kam anders. Die Frequenz blieb weit hinter den Erwartungen zurück; dazu kostete die Reize ein ungeheures Geld, durchschnittlich pro Tag 2000 Mark, denn sein Personal war incl. Musik 120 Mann stark, welche alle auf dem Schiffe wohnten. Im folgenden Jahre waren Agostons Mittel nahezu erschöpft; er sah sich gezwungen, wieder mit einer Bretterbude zu reisen. Er war

bald von Neuen ein gemachter Mann, da traf das Theater in Wülhausen (H.) ein großes Unglück. In dieser Stadt brach im Jahre 1879 das Theater während der Vorstellung zusammen und bezug 63 Personen unter den Trümmern, wovon Viele theils leicht, theils schwer verwundet wurden, drei aber später an den Verwundungen starben. Der Zimmermeister, welcher die Bude aufgeschlagen hatte, brannte nach Vorfahrt durch und ließ Agoston am Schabenerthor hängen. Ueber 15,000 Mark mußte er bezahlen.

Im selben Jahre heirathete Agoston seine jetzt noch lebende Frau, die er bereits im Jahre 1861 in Wiesbaden als berühmte Sängerin kennen lernte und reiste mit ihr 1880 nach Frankreich. In Nancy, Lyon, Marseille noch machte das Zaubertheater brillante Geschäfte. Da kam eine neue Unglücks- wolke heraufgezogen. Agostons Geschäftsführer Rastung verleierte seinen Ehef, nach Italien zu ziehen. Das Geschäft war gleich Null; nachdem 50,000 Mark zugelegt waren, reiste Agoston nach Genf; er hatte nicht mehr so viel Geld, um seine Sachen zu frankiren. Unter Nachnahme kamen zwei Wohnwagen und das Gepäck in Genf an. Dort baute sich der Zauberer eine große Bude. Aber die Höhe war zu groß; er machte kein Geschäft. Unter Zurücklassung aller Habseligkeiten reiste Agoston nach Stuttgart. Dort baute ihm der Zimmermeister Hangleiter ohne Anzahlung eine Bude und der Wildpretshändler Hörn ließ ihm 1000 Mark, um sein Gepäck einzulösen. Die Geschäfte waren leiblich. Nachdem er den Verbindlichkeiten nachkommen war, bereitete das Theater kleinere Städte, wo immer noch etwas verdient wurde; so wurden im Winter 1891/92 um Berlin herum 3500 M. erübrig. In diesem Jahre wollte Agostons Frau durchaus nach Leipzig zur Messe gehen. Der Alte gab nach und opferte dort seine letzten Ersparnisse — er war ein armer Mann. Nach der Messe trennten sich Mann und Frau. Aber dem Ersteren machte das Alter viel zu schaffen. Gelenksrheumatismus und Asthma stellten sich ein.

Im Sachsenland traf der frühere „Chevalier“ wieder mit seiner Frau zusammen. In Köpchenbroda wurde er schwer krank; nach Dresden in's städtische Krankenhaus gebracht, blieb er dort fünf Wochen. Als kranker Mensch wurde er entlassen. Auftreten konnte er nicht mehr, für seine Frau wurde er eine große Last.

Im vorigen Jahre trieb es den alten gebrochene Agoston nach Berlin, wo er für seinen Lebensabend sonnige Tage erhoffte.

Von hier ab sind Agostons Tage nur eine zusammenhängende Kette von Entbehrungen, Trübsalen, Herzeleid und Kummer. Ohne einen Pfennig Geld, kaum nothdürftig gekleidet, irrte der Alte im Oktober vorigen Jahres in den Straßen Berlins herum, und bat mitleidige Menschen um das Nothwendigste. Auf den Rath der österreichischen Gesandtschaft meldete sich der Bedauernswürthe bei der Armenverwaltung Berlins an und ließ sich einen Aufnahmechein in das Haus der städtischen Obdachlosen geben. Obwohl ihm der Inspektor sehr gut wollte, konnte Agoston doch nicht länger beherrdigt werden, als die Instruktion vorschrieb. Mit den ihm zugestohlenen Unterstüßungen mietete sich der Alte eine Schaffelle und ging zum Essen ins städtische Obdach. Mittlerweile hatte Agoston einen Alimmentationsprozeß angestrengt. Schon drei Mal war Termin angelegt, bis Ende April hoffte er, werde sich der Prozeß zu seinen Gunsten entscheiden. Er erlebte aber den Ausgang nicht mehr.

In seiner Glanzperiode war Agoston freigebig gegen Jedermann. Jeder, der ihn in Bedrängnissen um Hilfe bat, fehlte nicht leer von ihm zurück. Er schreibt über diesen Punkt leicht in einem Briefe: „Hundertsten habe ich gegeben, aber von denen will jetzt keiner von mir etwas wissen. Wenn ich das Geld bekommen hätte, das ich opferte, könnte ich ein ungetrübtes Dasein führen.“

Das alte Hellas und heutige Griechenland.

Von Alexander Bauer.

(Nachdruck verboten.)

Wir Modernen stehen noch immer unter dem Einfluß der griechischen Kultur. Nicht nur, daß die Kunst der Griechen noch heute als unerreichtes Vorbild vor unseren Augen prangt, auch unsere Wissenschaft wandelt auf den von ihnen gebahnten Pfaden und unsere Gymnasien tragen noch immer die Bezeichnung humanistischer Anstalten. Der Widerhall der Begeisterung, welche wir auf der Schulbank für das aufstrebende, intelligente Griechenvolk einathmen, erklang in der Schwärmerlei für seine Befreiung vom Türkenjoch, und selbst jetzt noch ergrift uns beim Aussprechen des Namens Griechenland ein heiliger Schauer, wenn wir auch nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte weit entfernt sind, uns innerlich für die Nachkommen der alten Athener und Spartaner irgendwie zu engagiren.

Und warum sollten wir auch? Finden wir doch zwischen dem Griechenland von einst und heute so gut wie gar keine Ähnlichkeit mehr. Nicht einmal das Land ist mehr dasselbe; einst von blühenden Städten und Kulturen bedeckt, wohlbewaldet und bewässert, präsentirt es sich heute unfruchtbar, vernachlässigt und öde mit kahlen, von grellen Sonnenstrahlen verbrannten Bergen. Ehemals von zahlreichen fleißigen Menschen bewohnte Bezirke werden jetzt alljährlich überschwemmt; dabei verpestet Sumpfe und mit stagnierendem Wasser erfüllte Seen das Land und erzeugen Fieber und Krankheiten. Die Alten hatten es verstanden, diese Seen durch Dämme einzuzengen, die Sumpfe zu entwässern, die natürlichen Abzugskanäle zu erweitern, zu reinigen und gegen Verchlammung zu schützen, ihre Nachfolger im Besitz haben Alles verlottern lassen und selbst den schützenden, das Wasser regulirenden und die brennende Sonnengluth abhaltenden Wald noch mehr vermindert, statt sein Wachsthum zu befördern. „Die Eben von Eleusis, den Griechen die Heimath des Akerbaues“, sagt Dr. H. A. Daniel, „ferner die von Athen, von Marathon, liefern den Beweis, wie ehemals fruchtbares Erdreich durch Verwilderung, durch Mangel an Anbau sich verschlechtert hat; wo üppige Getreidefelder moosten, Weins- und Delbaumkultur reichen Ertrag spendeten, breitet sich jetzt Sumpf aus oder trägt der sterke Boden nur Disteln und unnutzigen Gestrüpp. Die Weidgründe sind im Alterthum kaum größer, aber sicherlich besser gewesen; Rinder- und Pferdegucht betrieb man in Thessalien, Botten, der Ebene von Marathon und des Inachos, im ruffweidenen Argos, wo jetzt nur Schafe und Ziegen lüthliche Nahrung finden.“ Selbst die Vegetation ist zum großen Theil eine ganz

andere geworden. Wir finden jetzt eine Menge Bäume und Pflanzen stark verbreitet die man im alten Griechenland gar nicht konnte oder die doch selten waren, so die Walnuz, die Efelkastanie und Limone, die Orange, den Oleander, die Agave, den Opuntienkaktus und andere. Zum Beispiel die Agave und Opuntia, die für den Besucher der Mittelmeergegenden recht eigentlich Charakterpflanzen dieser vegetationsarmen Gebiete sind, entstammen beide der Neuen Welt, die klassische Zeit kannte sie nicht, und erst innerhalb vierhundert Jahren nach der Entdeckung durch Columbus haben sie das ihnen günstige Terrain erobert. Die Limone haben erst die Kreuzfahrer aus dem Orient mitgebracht, und die Orange stammt aus China.

Immerhin weist das heutige Griechenland noch mancherlei Natur Schönheiten auf, die in seiner südlichen Lage und seiner Eingeklossenheit von dem blauen Meere bedingt sind, Reize, die von der Willkür der mehr herunterkommenden Einwohner nicht abhängen und daher keine Verflechterung erfahren konnten.

Die heutigen Bewohner selbst werden als eitel, träge, unfähig, neuerungsfähig, widerstrebend gegen Gese und unzuverlässig geschildert, Eigenschaften, die durch Intelligenz, Gemüthsamkeit und Gastfreier auf der anderen Seite nicht hinreichend ausgeglichen werden. Man darf wohl billig zweifeln, daß die alten Griechen mit solchen Eigenschaften den europäischen Kulturstandpunkt erreicht hätten, den sie einnahmen; ihre schlechten Qualifikationen, an denen Griechenland schließlich zu Grunde ging, den Hang zur Zwietracht, die politische Unfähigkeit, das einseitig entwickelte Nationalgefühl, haben die Hellenen unferer Zeit dagegen in vollem Maße geerbt. Berechterweise darf nicht verschwiegen werden, daß ein gutes Theil ihrer Fehler und der verhassten Zustände auf Rechnung der vierhundertjährigen Unterdrückung und Unselbstständigkeit zu setzen ist. Die türkische Herrschaft pflegt nicht gerade kulturfördernd zu wirken, obwohl die Osmanen sich in Bezug auf Geduld und Ruhe vorthelhaft vor den Griechen auszeichnen. In Eitelkeit ist ein Kind des Unwissens; unfähig, ihre eigene Situation richtig zu würdigen, steigt den Griechen ihre große Vergangenheit zu Kopfe, sie glauben wunder was für Heldenthaten verrichten zu können, und ihre Selbstüberschätzung kennt keine Grenzen.

Dabei ist es noch die Frage, ob die heutigen Einwohner Griechenlands überhaupt die Nachkommen der alten Griechen sind. Der bedeutende Geschichtsforscher Zallmerayer (geb. 1790, gest. 1861), der wiederholt den Orient bereist und erforscht hat, stellte geradezu die Ansicht auf, das autochthone Hellenenthum sei im Mittelalter gänzlich ausgerottet worden und das Slaventhum an seine Stelle getreten, sodas die Neugriechen slavischer und nicht griechischer Abstammung seien. Diese Behauptung ist vielfach bestritten worden und mag wohl über die Wahrheit hinausgehen, soviel steht jedoch fest, das selten ein Land so häufig von allen möglichen Völkern und Vorden erobert und in Besitz genommen ist, wie Griechenland. Kein Zweifel, daß die mannigfaltigen Vermischungen stattgefunden haben — eine Thatsache, von der selbstverständlich die gegenwärtigen Bewohner Athens und Spartas durchaus nichts hören wollen. Es versteht sich, daß auch die neugriechische Sprache mit dem Griechisch, das wir uns in unseren Gymnasien einpausen, absolut nicht identisch ist. Früher verneinte man jede Verwandtschaft zwischen der neu- und altgriechischen Sprache, doch ist durch neuere Forschungen der histo. ische Zusammenhang nachgewiesen worden. Entsprechend diesen Umwälzungen haben auch die alten Namen eine durchgreifende Veränderung erfahren. Nur sehr wenige alte Namen haben sich erhalten, und zwar mit geringen Ausnahmen alle an den Küsten, manche nicht an der unmittelbaren Stelle des alten Ortes, andere nur im Namen der umliegenden Bezirke, nicht des bewohnten Ortes selbst. „Die durch die jetzige griechische Regierung für die im Mittelalter (meist mit slavischen Namen) neubenannten Städte und Ortschaften offiziell wiederhergestellten alten Namen sind nicht für aus dem Alterthum unmittelbar erhaltene anzusehen. Dagegen haben sich die Namen der Inseln, welche meist die alte Bevölkerung behielten, mit wenigen Ausnahmen erhalten und im Munde des Volkes nur unbedeutend verändert.“ (Kiepert.)

Der allgemeine Verfall dokumentirt sich auch in der Verminderung der Bevölkerung. So zählt Athen, das in seiner Blüthezeit über 300,000 Einwohner, darunter etwa 100,000 Vollbürger, besas, zur Zeit mit Einschluß aller Vororte 114,000 Seelen. Im Mittelalter war die einst so herrliche und volkreiche Stadt zu einem Städtchen von ca. 7000 Einwohnern herabgesunken, erst während der Selbstständigkeits des Landes hat es sich wieder zu seiner jetzigen Größe erhoben. Das altberühmte Sparta weist eine Einwohnerzahl von etwa 13,000 auf, doch ist zu bemerken, daß es sich dabei um eine am Plage des alten Sparta im Jahre 1834 neu gegründete Stadt handelt, da die alte um 1250 infolge der Neugründung des benachbarten Mistra verdorrete.

Was bezüglich der stattgehabten Verlotterung des Landes und der Zustände Griechenlands gesagt wurde, kann auch auf die Türkei Anwendung finden. Solange die Anhänger Muhammets kämpfend vordrangen, blieben sie mächtig und stegreich, einmal zum Stillstand gebracht, gerieten die von ihnen eroberten Staaten in Verfall. Die Erklärung für ihre kriegerischen Erfolge sowohl, als ihre Unfähigkeit, eine stille, dauernde Kulturarbeit zu leisten, liegt in ihrem Fatalismus. Die Kämpfer erfüllte der Glaube an ein unabänderlich s Fatum (Kismet) mit unüberwindlichem Muth, die Anstässigen mochte er träge, phlegmatisch und allen Ehrgeizes bar. Unwissenheit, Aberglauben, Ausbeutung thaten das übrige, um die heutige heillose Wirtschaft auf der unglücklichen Halbinsel hervorzuheben. Es wird angestrebter Kulturarbeit von Jahrhunderten bedürfen, um dem krankenden Organismus wieder zur Gesundheit zu verhelfen. Selbst der Boden kann bei geeigneter Behandlung seine frühere Ertragsfähigkeit, die Landschaft ihre alten Reize wiedergewinnen. Die Griechen haben seit ihrer Befreiung vom Türkenjoch ganz hübsche Fortschritte in der Bodenkultur zu verzeichnen, wenn die Entwicklung im Allgemeinen auch bei weitem nicht den gehegten Erwartungen entspricht. Wer aber soll die hier gestellte Riesenaufgabe lösen? Rußland zum Beispiel dürfte kaum das befähigte Element sein, neues Leben aus den Ruinen des alten oströmischen Reichs hervorzuzaubern! Nur die eisernste Energie, gepaart mit wahrer Humanität und wirklichem guten Willen darf mit Aussicht auf Erfolg an das Werk herantreten. Leider kommt es Staaten wie Rußland mehr darauf an, ihr Völkergelübe zu erweitern, als die natürlichen Gaben eines Landes zu entwickeln und das Glück seiner Bewohner zu begründen. Freilich, der

*) Wir folgen diebezüglich einem Artikel des „Komet“, Organ der reisenden Schaukeller.
**) Agostons eigene Angaben, wie auch alle diese Notizen seinen eigenen Angaben nacherschreibt sind.

Verödigung der Balkanhalbinsel die Lösung der Aufgabe selbst überlassen, hi ho nichts Bessers thun, als ganz darauf verzichten, man würde eine Reihe blutiger Bürger- und Nationalitätenkriege entfachen, ohne die orientalische Frage in Wirklichkeit zum glücklichen Ende gebracht zu haben. Zuversichtlich wird die Frage auch diesmal nicht gelöst, sondern wieder einmal prolongirt werden. — Was endlich aus den einst so reich gegliederten Distrikten werden wird, kann Niemand vorherjagen!

Sipp, Sipp, Surrath?

Hygienische Plauderei von Dr. Carl Reimer.

Außer dem Rudersport hat keine andere Leibesübung in den letzten Jahren in Deutschland so an Ausbreitung zugenommen, wie der Rudersport. Noch vor ziemlich kurzer Zeit schaukelten auf zahlreichen Gewässern melancholisch nur einige dickköpfige Gondeln, wo jezt glänke Bier-Kremer und Ach-Kremer über die blinrende Wasserfläche dahinschieben. So sehr aber in sportlühnen Kreisen der Rudersport einen kräftigen Aufschwung erfahren hat, so sehr steht ihm trotzdem immer noch die große Mehrheit des Publikums verständnißlos gegenüber. Der Deutsche ist noch zu sehr Vondrotte. Er gondelt wohl einmal gemüthlich und die „Loreley“ singend auf seinem Heimathflusse, aber im Allgemeinen hat das Wasser doch für ihn keine Balken, und er spürt den Kopf über die Hingabe, die Kraftanspannung und die Ausdauer, die der korrekte Rudersport erfordert.

Der Rudersport ist durchaus keine Spielerei. Im Gegentheil, er ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Schulung nicht nur der körperlichen, sondern auch der geistigen Kräfte, das den Sportmann voll und ganz in Anspruch nimmt. Schon die körperliche Uebung ist keine einseitige. Der Ruderer im Sportsboot arbeitet nicht sowohl mit den Armen, als vielmehr mit seinem ganzen Körper. Ein kurzer Ueberblick über die Rudertechnik, wie sie das Sportreglement verlangt, wird hierfür einen überzeugenden Beweis erbringen. Vordrillsgemäß soll der Körper beim Sitzen das Gewicht auf beide Seiten gleichmäßig verteilen. Die Beine werden senkrecht zur Ruderkant in der Längsachse des Bootes vorgestreckt und mit geschlossenen Ferren an das durch stehende Stemmholz gestützt. Die Füße werden dabei durch zwei am Stemmholz befindliche Riemen gestützt, die Brust hervorgewölbt, noch wehr der Bauch vorgebracht und das Kreuz recht hoch gemacht. Dabei werden die Schultern zurückgedrückt und nach unten gezogen. Der Kopf wird vollkommen ausrecht mit nach hinten hochgedrücktem Nacken getragen. Diese elegante, den gesammten Körper zu straffer Spannung nöthigende ausrechte Körperhaltung muß bei jedem Theil der Ruderbewegung beibehalten werden. Niemals wird ein Vorwärtssinken des Kopfes, ein Einfallen der Brust, ein Hervorbringen der Schultern oder ein Herausrücken des Rückens gestattet.

Das Reglement schreibt ferner eine ganz besondere Art des Greiffes vor. Die Hände sollen das Ruder nicht umgreifen, sondern nur hakenförmig angreifen; Unterarm und Mittelhand bilden dabei eine gerade Linie. Nur mit dieser Stellung der Hand ist der Ruderer im Stande, einen korrekten Zug zu thun, während das krampfhaft umklammern des Ruders mit der vollen Faust schon allein genügt, um die ganze Haltung zu verderben.

Der Akt der Ruderbewegung von der in Schlenen beweglichen Sitzbank aus besteht im Wesentlichen aus dem Schwingen des Oberkörpers und dem Rutschen vermittelt der Beine. Das Schwingen zerfällt wiederum in zwei Theile, das Vordrillschwingen oder, wie es in der Sportsprache heißt, das Ausgreifen und das Rückwärtschwingen oder den Zug. Beide Bewegungen müssen durchaus gleichmäßig, ohne jede Pause, in gleicher Geschwindigkeit und ohne Ruck erfolgen. Dabei soll, wie erwähnt, der Oberkörper seine straffe, aufrechte Haltung stets bewahren. Bei dem ersten Theil, dem Ausgreifen, muß der Oberkörper das Vordrillschwingen vollführen, während die Beine unter Auseinanderbreizung der Kniee das ganze Körpergewicht auf der beweglichen Sitzbank nach vorn zu den in den Fußriemen festhängenden Füßen hinziehen, so daß sich der Leib zwischen die gestreckten Kniee legt. Zugleich werden die Arme geradewegs nach vorn gestreckt, um den Jansenhebel des Ruders möglichst weit nach vorn zu bringen.

In dem Moment, wo dieser Punkt durch gemeinsame Thätigkeit der Arme, des Rumpfes und der Beine erreicht ist, beginnt der zweite Theil, das Rückwärtschwingen oder der Zug mit dem Eingreifen oder Eintauschen des Ruderblattes in das Wasser. Der Druck, den die ausgreifenden Hände auf den kurzen Jansenhebel des Ruders zuvor haben ausüben müssen, um den langen Jansenhebel derselben über dem Wasser zu halten, hört plötzlich auf, das Ruderblatt taucht plötzlich ein und sofort muß der Ruderer den Zug mit voller Macht beginnen. Auch bei dem Zuge muß die gleichzeitige Thätigkeit des Oberkörpers und der Beine beachtet werden. Wäh end sich nämlich die gebeugten Kniee allmählich strecken und dadurch den Rudersitz nach rückwärts schieben, schwingt sich auch der Oberkörper zurück. Jetzt endlich treten auch die bisher als bloße Zugstangen benutzten Arme in Thätigkeit, indem sie mit dem Oberarm den Rudergriff bis an die Brust heranziehen. Gerade bei diesem letzten Theil der Bewegung ist es strengste Pflicht des Ruderers, die aufrechte Haltung des Kopfes und Rumpfes zu bewahren. In demselben Augenblick, wo der Rudergriff die Brust berührt, wird er auch schon herabgedrückt und damit das Ruderblatt aus dem Wasser gehoben.

Die ganze Muskulatur des Körpers wird also in Bewegung versetzt, die Muskeln des Halses, des Rückens, der Brust, der Schultern und der Füße, sie alle werden durch das sachgemäße Rudern methodisch und fortgesetzt geübt und gethätigt, oder, wie man auch sagen kann, der Körper wird vom Nacken bis zu den Fußspitzen auf das Erholreichste massirt. Wenn es die Aufgabe eines jeden Sports ist oder sein soll, den Körper möglichst allseitig anzuspannen und durchzuarbeiten, so wird dieses Ideal durch den Rudersport nahezu erreicht. Deshalb ist auch dieser Sport wie kein anderer geeignet, zur harmonischen Entwicklung des Körpers auf das Beste zu beitragen.

Aber der gesundheitliche Einfluß des Rudersportes beschränkt sich nicht nur auf die äußere Muskulatur, sondern er greift auch auf die inneren Organe über und erstreckt sich hier namentlich auf die Lungentätigkeit. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Gymnastik des Rudersportes eine kräftige Athembewegung bedingt. Doch das ist auch bei anderen Sportarten der

Fall. Dagegen liegen die äußeren Verhältnisse nirgends so günstig wie beim Rudersport. Die Ausübung eines jeden anderen Sports, die sich auf dem Lande vollzieht, ist mehr oder weniger von einer Staubentwicklung begleitet. Gerade dann, wenn die Lungen am tiefsten und vollsten athen, werden sie auch am leichtesten der Gefahr ausgesetzt, Staub in größeren Mengen in sich aufzunehmen. Nur beim Rudersport ist das Arbeitsfeld das Wasser. Hier allein wird kein Staub mit allen seinen mikroorganischen Bestandtheilen aufgewirbelt, sondern eine verhältnismäßig reine und nicht überhitzte Luft dringt in die Lungen. Aus diesem Grunde ist beim Rudersport für eine ausgiebige und zuträglich Durchlüftung der Lungen weitgehender gefordert als anderswo.

Die Ruderbewegungen wirken ferner durch das Vordrillschwingen des Oberkörpers zurück auf die Organe des Unterleibes und zwar hauptsächlich auf die Verdauungsorgane. Das, was man bei Verdauungsbeschwerden ärztlich verordnet: eine Anregung der Bauchpresse durch die Ausführung zweckentsprechender Bewegungen, erfolgt bei der Ausübung des Rudersportes ganz von selbst. Verlangt er auf der einen Seite Kräftigung, so setzt er auf der anderen Seite auch diejenigen Organe, welche der Ernährung des Körpers dienen, in den Stand, ihre Aufgabe regelrecht zu erfüllen und den Stoffverbrauch ausreichend zu ergänzen. In der Gesundheit der Verdauungsorgane beruht aber bekanntlich nicht zum Wenigsten die Gesundheit des Gesamtkörpers.

Der Rudersport ist kein Einzelsport, er ist, wenn man so sagen darf, ein Corpsport, wo der einzelne Bootsfahrer sich auf das Genueste der ganzen Rudermannschaft anpassen und einfügen muß. Hier liegt das erzieherische Moment dieser Sportart. Was als einer der Hauptfaktoren der militärischen Ausbildung gilt, die Disziplin, sie herrscht auch gütlich im Rudersport. Der Ruderer kann nicht das Ruder gebrauchen, wie er will, sondern er muß unweigerlich im Einklang bleiben mit der ganzen Mannschaft seines Bootes. Und dieser Zwang der freiwilligen Unterordnung unter einen gemeinsamen Willen greift tief hinein in das Privatleben eines Sportmanns, wenn die Theilnahme an einem Rennen zur Gewinnung des winkenden Siegespreises ein systematisches Training erfordert. Es ist keine leichte Art der Selbstdisziplin, die ein nicht gemöhnliches Maß von Festigkeit und Enthaltsamkeit erfordert, während sechs Wochen oder sogar zweier Monate alle liebgewordenen Gewohnheiten aufzugeben, auf eine sorgfältig bemessene und vorgeschriebene Kost gesetzt zu sein, die weitgehende Enthaltensamkeit jedem schwachen Genuß gegenüber — und sei es auch der duftende Stimmengel und der schäumende Gerstensaft — zu üben und dabei täglich bei einer peilich gleichmäßigen Stundenvertheilung die anstrengendste Arbeit zu verrichten!

Aber damit ist der Seg noch lange nicht errungen, er ist nur vorbereitet. Mag ein Sportmann sich an einem Rennen theilnehmen als Strohmann, oder die Tempos angibt, oder als Steuermann, oder auch nur als einfacher Ruderer, der ganze Wettkampf verlangt eine zweckmäßige Ausnutzung der Kraftleistung, eine sichere blicksuelle Abschätzung aller gelegentlichen Momente, das Ausgebot der ganzen Willensstärke und eine ruhige, durch nichts zu verwirrende Gelassenheit, die eine seltene Höhe von Selbstbeherrschung voraussetzt. Deshalb ist der Rudersport ein vollwertiges Mittel zur Stählung des Charakters, dem er Energie, Selbstbeherrschung der eigenen Fähigkeit und besonnene Ueberlegung verleiht.

Der Rudersport ist mit Recht in einer immer größer werdenden Ausdehnung begriffen. Aber seiner unvergleichlichen Eigenart wegen ist ihm diese steigende Verbreitung in noch viel reicherm Maße zu wünschen. Noch gibt es viele bewußte Seen und Flußläufe, die keine schmutzigen Sigg tragen. Daß auch auf ihnen bald die von kräftigen Armen getriebenen Riele die schäumenden Fluthen durchschneiden mögen, dazu sei der rudersportliche Gruß entboten: Sipp, Sipp, Surrath!

Bermischtes.

— In dem bereits gemeldeten Brande des Circus Moller in Paris werden dem „Frankf. Gen.-Anz.“ noch folgende Einzelheiten geschrieben: Wenn irgend ein frohsamer und dienstwilliger Subalterner behufs Ehreerrettung seines hohen Vorgesetzten Leptine die Erlaubniß zum Niederbrennen des Circus Moller erhielt, dann sollte, wie das gar nicht so unwahrscheinlich ist, so muß man jedenfalls die Vorsicht und Schonung loben, mit der die kleine Unglücksföndle inficirt wurde. Man möchte das wichtige Wort des Herrn Vortals wiederholen, der angesichts seines erbrochenen Schreihuldes ausrief: „La boreté de la main semble indiquer la main de la boreté.“ Es war Sonntags Abend, das Dienstpersonal des Herrn Moller, mit Ausnahme zweier die Pferde bewachsenden Knechte, war ausgegangen, der Hausherr selbst kehrte sich eben zum Diner in einer befreundeten Familie um und nur sein Secretär befand sich bei ihm, als plötzlich der Feuerlärm erkante. Die Flammen schlugen aus dem Heuboden neben dem Circus empor, in welchem glücklichweise keine lebende Seele weilte. Sofort warf sich Mollers Secretär auf's Fuhreroh, um zu den nächsten — aber ziemlich weit abgelegenen — Feuermittelstationen zu eilen. Genau nach 35 Minuten trafen die ersten Abschmannschaften ein, als es zum Vletten zu spät war. Uebrigens fand sich in der Wasserleitung auf der Straße nicht die genügende Wassermenge, um die Spritzen zu speisen, und es verging noch eine Viertelstunde, bevor von dem Centralpumpwerk aus der nöthige Druck gegeben wurde. Die der zerstörte Wohlthätigkeitsbazar, so war auch der Circus Moller ringsum von hohen Gebäuden umgeben, so daß es verhältnismäßig leicht war, die benachbarten Gebäude zu schützen. In Gefahr befanden sich nur die dreifüßigen stählernen und vortrefflich dressirten Pferde, die in einem Stalle unmittelbar neben dem Circus und gegenüber dem brennenden Fourageschuppen standen. Die kaltblütige Besonnenheit der beiden mit dem Stallbrent betrauten Knechte ließ auch hier jeden Verlust vermeiden. Sie schalteten sofort die Halfter durch und jagten die vor Schrecken bebende Thiere eines nach dem andern zu einer auf die Rue Spontini mündenden Hinterstraße hinaus. Die Pferde ruckten durch ganz Paris hinunter, wurden jedoch sämtlich bald eingelungen und bei Freunden ihres Eigenthümers inquartirt.

Und nun stelle man sich vor, der Brand sei inmitten einer jener Vorstellungen ausgebrochen, deren Herr Moller alljährlich nur zwei zu geben pflegte und zu denen nur die Blitze der Aristokratie oder die Blumen der Balanerie eingeladen wurden! Sie fanden regelmäßig im Juni statt, diese Vorstellungen, am Vorabend des Grand-Preis-Dinners. Gemöhnlich gab es eine Generalprobe, zu welcher außer einigen begünstigten Retireten der Presse die weniger „courtois“ Bekannten des Herrn Moller Zutritt erlangten. Am folgenden Tage kam die erste Vorstellung ausschließlich für die Herren und Damen der vornehmsten Gesellschaft veranstaltet, und wieder einen oder zwei Tage später die letzte, bei der die Junggeheulen vom Regiment „Royal-Neuhä“ sich mit den schönsten Kriegerinnen vom „bataillon de Olythre“ zusammenfanden. Der Circus saßte im Ganzen nur vierhundert Zuschauer, je hundert in einem der Winkel, welche die länglich runde Rennbahn innerhalb des vierseitigen Gebäudes umschloß. Die Herren saßen auf einer schön angelegten Empore, die Damen über ihnen auf Balkons, zu denen sie mittelst angelegter Leitern aus der Rennbahn hinaufklettern mußten, was an und für sich schon eine sehr merkwürdige gymnastische Leistung war. Es galt

unter dem Kreuze von mehreren Hundert Oergläser hinaufzuklimmen, dabei mit raffinierter Kletterei möglichst viel von den kostbaren, aus Spitzen und Seiden gebildeten „dassons“ bewundern und gleichzeitig von dem Jubal dieser dassons möglich wenig sehen zu lassen, die Indiscretion der Herren selbst nach Kräften zu zeigen, um sie dann höhnend zu enttäuschen. Einzelne Marquisen und Vicomtesse hatten es in dieser Kunst zu einer großartigen Virtuosität gebracht. Sie vollgärten mit herausforderndem Lachen zu dem Balkon hinauf, auf die Dauer eines Blickens das Fächchen, die Knöchel und alles Weitere bis über's Knie hinauf enthaltend und im Moment, wo ein vieltimmiges „Ah!“ der Bewunderung erschallt, die kostbare Bislon neckisch unterdrückend. Das drachten aber nur die sogenannten anständigen Frauen, die echten Patriziereninnen fertig; die Cocottes erlaubten sich solche Scherze nicht oder besaßen nicht das gehörige Talent. Wenn sämtliche eingeladenen Schönen oben auf den vier Gesallons installiert waren, wurden die Leitern, die bei den Exercitien ein Hinderniß gebildet hätten, weggetragen! Dieser Umstand, verbunden mit den Eingangshöhenverhältnissen und den Beleuchtungsanordnungen gestaltete den Circus Moller zu der denkbaren polizeiwidrigen Lokalisation der Welt. In dem leichtgeimmerten Bau mit dem Heuboden rechts und dem Verbestand links davor bedeckte sich eine Gasleitung, und den Weg hinein und hinaus bildete ein langer, holperiger, dunkler Gang zwischen Stall und Heuschuppen, ein Gang, so schmal, daß nicht zwei Personen nebeneinander schreiten konnten, und oberdrein in der Mitte rechtwinklig abliegend zum Hauptfluß der Villa Moller. Wäre da jemals der Feuerlärm angestimmt worden, so hätte es der Verbrannten oder der Betretenen beinahe ebenso viele gegeben, wie der anwesenden Gäste. Und doch hat das waghalsige Unternehmen volle zwölf Jahre lang der Gefahr getrotzt. Erst als die Polizei die Feuergefährlichkeit der ganzen Anlage erkannt hatte, brach das Unglück herein. Es wäre auch ohne die polizeiliche Erkenntniß herbeigebrochen, früher oder später, zweifellos irgend einmal und wahrcheinlich inmitten einer aristokratischen Liebhabervorstellung. Somit ist es ein Glück zu nennen, daß der Circus niedergebrannt ist, und falls er niedergebrannt wurde, so ist das dankenswerth.

— Der Tod Rosa Ardizzone's. Vor dem Schwurgericht in Florenz begann am 29. April ein sensationeller Prozeß wegen eines Verbruchs, das im Jahre 1895 in Joiano in der Provinz Arezzo begangen wurde. Die Einzelheiten dieses Prozeßes wänten den Inhalt eines spannenden Romans bilden. Die gesellschaftliche Stellung eines der Anwesenden, des Edelmannes Nerino Neri Seneri, der einer der vornehmsten Familien der Provinz Arezzo entstammt, und das Geheimniß, das den wahren Mörder — denn um einen Mörder handelt es sich — umschwebt, bringen es zu Wege, daß die Verhandlungen in ganz Italien mit dem größten Interesse verfolgt werden. Hier die Vorgeschichte des Prozeßes: In Voghera knüpfte im Jahre 1882 der Major Jairo Neri Seneri aus Joiano ein Verhältniß mit der hübschsten Schuttmacherstochter Rosa Ardizzone an, das nicht ohne Folgen blieb. Der Offizier weigerte sich jedoch, das Kind anzuverleihen, weil er, wie er glaubte, nicht der einzige Liebhaber der schönen Rosa gewesen war. Der Aufenthalt in Voghera wurde ihm jedoch bald verleidet, und er sah sich genöthigt, aus dem Heere auszuschiden und nach Joiano zu seiner Mutter und seinem verheirateten Bruder zurückzukehren. Aber er kam vom Regen in die Traube. Denn Rosa Ardizzone folgte ihm mit ihrem Kinde nach Joiano, um sich hier häuslich niederzulassen und die ganze Familie Neri mit tödlichem Haße zu verfolgen. Dabei berathen sie sich in so skandalöser Weise, daß die Mutter des Majors noch vor Gram starb. Bald darauf starb auch der Major. Noch auf dem Sterbebette erklärte er, daß er nicht der Vater des Kindes der Rosa sei, und nahm seinem Bruder Nerino das Versprechen ab, daß er niemals die Ansprache und Forderungen Rosas erfüllen werde. Die Ardizzone richtete von Stund an ihren ganzen Haß gegen diesen Bruder und dessen Familie. Es kam häufig auf offener Straße zu Streitigkeiten und Hänkerien zwischen den feindseligen Parteien. So auch am 15. Juli 1895. Am Nachmittage dieses Tages ging die Frau des Herrn Nerino Neri in Begleitung ihres Dieners Agostino Neri spazieren. Da sie einen kranken Fuß hatte, trug sie sich beim Gehen auf einen schweren Stock. Frau Neri lebte seit längerer Zeit von ihrem Gatten getrennt, denn sie unterhielt ein Liebesverhältniß mit dem Diener Neri. Auf der Straße trafen die beiden Spaziergänger die Rosa Ardizzone, die sich in Schwärmungen über das ungleiche Paar erging. Während des Wortwechsels kam zu spät Herr Nerino Neri des Bemes. Obwohl er seiner Gattin durchaus nicht hold war, erbitterte ihn doch die seiner Familie angethane Schmach derart, daß er an dem Kampfe mit der Ardizzone — denn es war unterdessen zu einer Schlägerei gekommen — Theil nahm. Hier begann nun das Geheimniß. Ein gewisser Georgi, der etwas angetrunken war, beteiligte sich gleichfalls an der Straßen-schlacht, und plötzlich brach die Rosa Ardizzone blutüberströmt zusammen und gab wenige Minuten später ihren Geist auf. Es hatte ihr Jemand mit dem Stocke der Frau Neri einen so heftigen Schlag versetzt, daß ihr die Schädeldecke zertrümmert wurde. Wer war der Mörder? Das ist die schwierige Frage, die die Geschworenen zu beantworten haben. Frau Neri, die inzwischen gestorben ist, wollte in der Voruntersuchung nicht angeben, wer ihr den Stoc auf der Hand genommen hat, doch schien es, als wollte sie ihren Gatten mehr belasten als ihren Diener. Beide bestreiten ihre Schuld, und der mit angeklagte Georgi will überhaupt nicht wissen, wie er zu der Anklage gekommen sei. Der Prozeß wird fast einen Monat dauern.

Bäder und Sommerfrischen.

* Nordseebad Nordbergh. Alle Jahre werden hier Verbesserungen getroffen, der Ort wächst sich in wahrhaft großstädtischer Art aus. Der Nordbergh vor einem Decennium besuchte und jetzt wiederbesucht, wird überall die Spuren moderner Entwicklung wahrnehmen. Seit 1888, wo die großartige Anlage der Wasserleitung und Entwässerung geschaffen wurde, ist das mit Recht so beliebte und neben seiner Heilwirkung auch Unterhaltungsmännigkeitsreicher Art blühende Seebad in sanitärer Beziehung fortwährend verbessert worden. Die Badebäuser sind vergrößert, dem Bedürfnisse nach Luxus angepaßt, und neben den Einrichtungen, die die Königlich-Baderverwaltung getroffen hat, stehen die der Inselgemeinde schon ebendortig da. Die Verhältnisse sind fast jetzt die denkbar günstigsten, ob über See von Guxhoben, bezw. Westmünde oder über Nordbergh, wo jezt comfortable Bahnhofsanlagen und Hotels stehen. Wer die früheren, primitiven Verhältnisse kennt, wird wissen, welche Verleiderung somit für den Verkehr geschaffen ist. Viele dieser Verbesserungen sind angezogen und befürwortet durch die Gemeinde, die neben dem Bau schlagplasterter laubereicher Straßen in diesem Jahre ein Werk geschaffen hat, welches der großartigen Entwicklung Nordberghs angepaßt ist — wir meinen das große, neue Schlachthaus. Mit dieser Anstalt rückt Nordbergh tatsächlich an die erste Stelle aller Nordseebäder, selbst die des Auslands nicht ausgenommen. Zu wünschen ist es, daß die stetig steigende Frequenz des Bades noch mehr zunimmt, damit die vortrefflichen Einrichtungen einem immer größeren Publikum nutzbar gemacht werden können.

Literarisches.

„Aus fremden Jungen“. Eine Halbmonatsschrift. Heft 7 (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Nachdem mit dem letzten Heft des I. Quartals der seltene Roman Guy de Maupassant's „Unser Herr“ zum Abschluß gelangt ist, dringt das 7. Heft den Anfang eines der neuesten und interessantesten Produkte der russischen Literatur, Gaborjilins Erzählung „Der Mörder“. — An diese Erzählung reiht sich die Fortsetzung des sich nun dem Abschluß zu neigenden bedeutenden englischen Romans „Juba der Unterhänne“ von Thomas Hardy. Ferner ist in dem vorliegenden Heft die polnische Literatur mit der trefflichen Erzählung „Fischen und Wunder“ von Wilhelm Feldmann vertreten. Aus der rumänischen Literatur finden wir endlich eine Reihe kleiner Gedichte von dem genialen G. Costac. — Einer Briefkastennotiz entnehmen wir noch die sicherlich einen weiten Kreis von Literaturfreunden interessirende Nachricht, daß Jola den großen Roman „Paris“, den letzten Theil der monumentalen Trilogie „Courdes“, „Rom“, „Paris“, noch im laufenden Jahre zu vollenden beabsichtigt und „Aus fremden Jungen“ seinen nächsten Jahrgang mit diesem seiner Vorgänger ohne Zweifel mehr als würdigen Werke beginnen zu können hofft.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Am 17. Mai 1. J. wird der auf der Bahnstrecke Mannheim-Schwetzingen neuerrichtete Lokomotiv-Depotpunkt "Stengelhof" dem Verkehr übergeben.

Bekanntmachung

Die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.

(133) Wir machen darauf aufmerksam, daß in unseren Bekanntmachungen vom 9. 11. 97 Nr. 12912 im Amtsblatt No. 70 und vom 9. 11. 97 Nr. 12983 im Amtsblatt No. 102 es in § 8 Abs. 1 heißt: 10 Meter...

Bekanntmachung

Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.

(135) Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.

(138) Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.

(140) Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.

(142) Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.

(144) Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.

(146) Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.

(148) Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.

(150) Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

In dem Neubau eines Dienstwohngebäudes für 4 Bediensteter bei Station XI des Rangirahnhofes...

Bekanntmachung

Kostenanschläge, in welche von den Bewerber die Einzelpreise einzutragen sind...

Die Angebote sind längstens bis zu dem am 28. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr...

Bekanntmachung

Die Konstatierung der Einkommensteuer...

Nach dem oben angeführten Gelehrten-Bericht...

Bekanntmachung

Die Herabsetzung von Waldbränden betr.

Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Die Herabsetzung von Waldbränden betr.

Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Die Herabsetzung von Waldbränden betr.

Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Die Herabsetzung von Waldbränden betr.

Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Die Herabsetzung von Waldbränden betr.

Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Die Herabsetzung von Waldbränden betr.

Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Bekanntmachung

Die Herabsetzung von Waldbränden betr.

Nr. 25000. Mit Zustimmung des Bezirksraths und Polizeibehörde...

Velocipedisten-Verein



Montag: Kürzurnen, Mittwoch: Riegenurnen, Donnerstag: Riegenurnen, Freitag: Riegenurnen, Samstag: Riegenurnen.

Ausfahrt nach Gernersheim.

Abfahrt 7 Uhr ab Bahnhofplatz. Um zahlreiche Beteiligung bitten.

Patente

Verleiht S. Siebenack, Kasseler, U. 6, 22, 28774 Berlin W. 6, Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart.

Yosi

Recht chinesische Mandarindenaunen (gesetzlich geschützt) das Pfund Mk. 2,85.

Arbeitsmarkt

Central-Anstalt für Arbeitsnachweis...

Turn-Verein.

Gezündet 1846. Die Übungsabende sind wie folgt festgesetzt: Turnhalle U 2 (Freibühne/Schule).

Uuo Jansohn & Co.

Mannheim, Telephon 186. Holzbearbeitung jeder Art.

Waschen und Bügeln (Glanzbügeln)

angenehmen, sowie Vorhänge aller Art bei schöner Ausführung u. billiger Berechnung prompt besorgt.

Gesucht ein Lehrer für Russisch

wendiglich nach Verleih oder anderem modernem System. Offerten unter Nr. 35948 an die Expedition.

Gesucht ein tüchtiger Bauführer

der mit allen in einem Fabrikbetrieb vorkommenden Arbeiten vertraut ist.

Gesucht ein tüchtiger Feuerschmied

und 2 Jungschmiede bei Gebr. Dörflinger, Neckarauer Uebergang.

Reise-Stelle

hauptächlich für Mannheim, Ludwigshafen und Umgegend. Offerten unter Nr. 35883 an die Exped. bis 31.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Wahlführer

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Wahlhelferunterricht in strengster Ordnung gelangen.

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt, daß wegen ungerichteter Schulversammlungen...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

Bekanntmachung

Die ungerichtetfertigen Schulversammlungen betr.

Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 12. Mai 1892 wird bestimmt...

15 Pfg. kostet das soeben erschienene
bekannte und beliebte

Pfg. 15 Pfg.

Kleine Kursbuch

für **Mannheim-Ludwigshafen.**

* **Sommer-Fahrplan.** *

Verlag der Dr. Haas'schen Druckerei

Lithographische Kunststalt

Buch- und Steindruckerei.

Ferner zu haben
in allen Buchhandlungen sowie im
Zeitungskiosk.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Eigenes Lagerhaus am neuen Rheinufer.

Vollbezahltes Actien-Capital: Mt. 20 Millionen: — Reserven: Mt. 3 1/2 Millionen.
Centrale: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in Frankfurt a. M., Aachen a. S.,
Darmst., Kaiserlautern, Pirmasens, Birkheim, Speyer, Osthofen; Kommanditen in
Berlin und Zweibrücken.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Beteiligung von Wertpapieren und Waaren.
Annahme von verzinslichen Darlehen auf provisorischem Checkkonto und von
Sparanlagen.

An- und Verkauf von Devisen und Discontierung von Wechseln.
An- und Verkauf von Wertpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Direkte Betreibung an der Frankfurter und Berliner Börse.

Kaufverahrung und Verwaltung von Wertpapieren in Feuers- und Diebstahlversicherungen.
Ankaffung von Wechseln zu äußerst niedrigen Preisen.
Einsparung sämtlicher Coupons und Dividendenleistungen.
Forderungen, Auszahlungen, Kreditschreibungen, Weisungsbefehle etc.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Coursverlust und Kontrolle der Verlosungen.
Alles zu den billigsten und coulauesten Bedingungen.

! Abthlg. f. Damen! ! Abthlg. f. Herren!

Kalligraphie- und Handels-Schule, Mannheim.

Direktor F. Kopp (Verfasser der neu erschienenen Schule d. Kalligr.)

Unterr. Beginn den 17. d. Mon.

Abgelesen **Schönschrift** nach Dir. Kopp's

neuer Methode.

Dieses übertrifft jede bisherige Lehrweise bedeutend! Sie

verbindet mühelos, schnelles Erlernen mit überaus bestem

Erfolge u. wird von höchsten Schulbehörden lobend aner-

kant und warm empfohlen!

Praktische **Buchführung**, Correspondenz,

Rausm. Rechnen,

Rechenlehre, — Franz. u. Engl. Sprache.

Prospect gratis! Weitere Meldungen bitte mir **frühzeitig** nach

hier einzuf.

Handelsschuldirektor Kopp, Heilbronn.

Atteste.

Demn Direktor Kopp be-
stätigt ich unangefordert, daß
mein Sohn sich bei ihm in
einem 14tägigen
Kursus für Schönschrift eine
schöne regelmäßige Schrift
angeeignet hat.
Der Kreis-Schulinspektor
Schulz R.
(Orig. u. Stempel f. i. f.)

Demn Dir. Kopp bestätigen
wir gern, daß derselbe während
seines Studiums an der hies.
Kaufmänn. Fortbildungsschule
„ausgezeichnete Resultate“
erzielte und sich damit unsere
„volle Anerkennung“
erworbene hat.
Der Vorstand des Kaufm. Vereins:
F. G. — F. W. — W. G.
(Original zur Ansicht!)

Bad. Schwarzwald. Titisee. Stat. d. Hölenthalbahn.

HOTEL TITISEE.

Altrenom. Hans in bevorzugtest. Lage am östlichen Seeufer.
Durch eleganten Neubau bedeutend vergrößert u. verschönert.
Gross-schattige Garten- u. Parkanlagen, mit verschiedenen Spiel-
plätzen. Total-Ansicht auf den See, den Feldberg und dessen Vor-
gebirge. Geräumige
Speise- und Restaurationsäle, **Damen Salon, Lese-,
Billard- und Rauchzimmer.**
welche in Glasgedeckter u. offener Veranda in direkter Verbindung
stehen. Fischerst. u. Gondelfahrt. Warme u. kalte Bäder im Hause,
sowie Badeestablishments im See. Pension zu mässigen Preisen.
Ersopte gratis. **Eigentümer: A. Faller-Eigler.**
19789

Kiefernadelbad und Luftkurort

Wolfach (Bahnhof) Badischer Schwarzwald.

In schönster Lage, am Zusammenfluss der Kinzig und der
romantischen Wolf, von malerischen Bergen mit herrlicher
Aussicht umgeben. Freundlichen Städtchen. Vorzüglicher
Frühjahrs-, Sommer- und Herbstaufenthalt für
Erholungsbedürftige, sowie guter Stützpunkt für Touristen.
**Kiefernadel-, Sool- u. Dampf-bäder. Vorzügliche
Gasthöfe (Badhotel, Salmen, Kronen, Ochsen, Adler, Zeh-
ringer Hof) mit bescheidenen Pensionen (3/4-5 Mk.)
Lüwe, Herrngarten, Gelagshaus zur Jagd und grosse
Ferienkolonien, zahlreiche Unterhaltungen. Prächtige Spa-
nienpforte. Vorrätig. Strassen u. Radfahren. Nähere Aus-
kunft durch das Bürgermeisteramt oder den Verschönerungs-
verein. Illustrierte Prospekte gratis.** 35756

Wertheim a. Main (Baden) Luis: Land-Vertheim

Empfehlungsw. bill. Sommeraufenthalt. Herrl. gesunde Lage a. Main
u. Tauber. Grossart. Burgruine, nahe Waldspaziergänge, schöne
Ansicht ins Main- u. Taubertal u. in d. Spessart. Schwimmb. u.
Wellenbäder, Angel- u. Hodelsport. Näh. d. d. Verein z. Hebung
des Fremdenverkehrs in Wertheim a. Main. 35905

Rippolds-Au Mineral- und Moorbad.

Impr. prächt. Tannenwaldungen. Schwarzwald-Eisenbahnst.
Wolfach (Baden), Frensdorf (Württemb.). Altbekannt,
kohlenwasserreiche, stärkere u. schwächere Stahlsquellen.
— Eisen- Moorbäder, electr. Bäder, Wasserheilvorfahren,
Radfahrergymnastik. Kurarzt Dr. Philipp Oechler. — Kurzeit
15. Mai bis 30. Sept. — Prospekte gratis. Auf Wunsch Pension.
Anerkannt vorzügl. Verpflegung, Mk. 6.— pr. Tag, Zimmer
extra. 34834
Otto Goeringer, Besitzer der Mineralquellen u. Kuranstalten.

Titisee Stat. d. Hölenthalbahn

Neues, vorzüglich eingerichtete Haus in bevorzugter Lage
am See, 2 Min. vom Bahnhof, 72 Fremdenzimmer und Salon,
elegante Sile, gedeckte Veranda, grosse Garten- und Park-
anlagen, schattige Terrasse mit herrlicher Aussicht auf den
See. Gelegenheit zu Gondelfahrten mit Fischfang; Bäder
im See und im Hause. Bei längerem Aufenthalt Pension
zu mässigen Preisen. Prospect auf Verlangen vom Eigen-
thümer **Friedrich Jaeger.** 34833

Soolbad Rappennau

(Station der Linie Heidelberg-Sinsheim-Jagstfeld).
Das Soolbad wird vom 23. Mai an geöffnet sein.
95810 **Grossh. Bad. Salinenamt.**

Bad- u. Luftkurort Kirnhalden

im Bad. Schwarzwald. 95767
900 Fuss über dem Meer. — Eisenbahnstation Kenzingen.
Reizende gesunde Lage, inmitten herrlicher Fichten- und Tannen-
wäldchen. Köstliche Verpf., angenehme Kühlung, schöne
Gartenanlagen. Das Kurort ist durch Neubau bedeutend ver-
größert und allen Anforderungen genügt. — Badeeinrichtungen
entsprechend dem jetzigen Vorkommen. **Mineral-, Natrium-,
Sool- und Salz-bäder, electrische, Heil-, Natrium-,
Säurebäder und Dampf-bäder.** Douchen, Bäder und Kisten-
turen. Kalt- und Heilwasser. Billard, Tisch- und Billard-
Kartenspiel. **Pension Mt. 3.— bis Mt. 6.— incl. Zimmer.**
Ferienkolonien billig. Saisonbauet Mai bis Oktober. Im
Mai, Juni und September ermässigte Pensionen. Arzt, Post
und Telegraph im Hause. Telephonverbindung mit Kenzingen. Auf
Verlangen Wagen an der Bahn. Prospekte und nähere Auskunft
ertheilt der Besitzer **F. Gans.**

Soolbad Dürreheim

Wohnl. über dem Meer, Station
Marbach der bad. Schwarz-
waldbahn. Sehr reiche
Sole-Analysen. **Hörsing.**
Gr. Salinenamt.

Hypotheken — Kapitalien

von **3 3/4** an werden unter äußerst gün-
stigen Bedingungen, streng reell
verwaltet. Näheres **S. G. 9, 3.** Stock rechts. 9170

Mannheimer Parkgesellschaft.

Sonntag, den 16. Mai, Nachmittags 3-6 Uhr
CONCERT
der Kapelle **Petermann.**
Direktion: Herr Kapellmeister **Petermann.**
Eintree 50 Pfg. **Abonementen frei.**
Der Eintritt in den Park ist den Abonementen nur gegen
Vorzeigen der Karten gestattet.
35867 **Der Vorstand.**

Restaurant Kaiserring.

Einem verehrl. Publikum, sowie meinen Freunden
und Gönnern zur gefl. Nachricht, daß ich mein Restau-
rant wieder selbst übernommen habe.
Zugleich mache darauf aufmerksam, daß ich neben
dem allbekanntem und beliebten **hellen Moninger-
bräu** nunmehr noch

Münchener Kochelbräu

ein ausgezeichnete Stoff — führen werde und sehr
geneigtem Besuch gerne entgegen.
35403 **Hochachtung**

Louis Schmoll.

Wunderbar
und härter als Veilchen, ohne von dem
natürlichen Duft abzuweichen, ist das
**Riviera-
Veilchen.**
Parfum aus der Fabrik von 97213
Ad. Arras, Q 2, 22.

Dr. Haas'sche Druckerei

Telephon 341
E 6, 2
Lithographische Kunststalt
Buch- u. Steindruckerei
empfiehlt sich zur Herstellung aller
Druckarbeiten
in
Lithographie und
Buchdruck
für den geschäftlichen und privaten
Verkehr in geschmackvollster Aus-
führung zu den
billigsten Preisen.

Benz & Co.
Rheinische Gasmotoren - Fabrik Mannheim.
"Motor Benz" mit Glührohrzündung
stehender u. liegender Construction für Gas- und Petroleum-Lichter
**3500 Motore mit 16000
Pferdekräften abgeliefert.**
Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte
kommen zu lassen. 12678

TAPETEN-MANUFACTUR
Hermann Bauer
Friedrich Rudolf Schlegel Nachfolger
Hauptgeschäft **Mannheim** Filiale
F 2, 9a. L 2, 9.
Tel. 956. Tel. 1160.
Besuche mich den Eingang
1897er Neuheiten
der deutschen, franz. u. engl.
Tapeten-Industrie
höflichst anzuzeigen. 30429
Aeltere Jahrgänge bedeutend ermässigt.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry

Absolut reine und ausschliessliche Gährungsprodukte, frei von Beimischungen und Zusätzen irgendwelcher Art. 34547

Frage Euren Arzt über Malton-Wein

Deutsche Weine aus deutschem Malz.

„Durch ihren entschiedenen Nährwerth in Verbindung mit dem hohen Gehalt an reinem Alkohol und durch den angenehmen Geschmack sind die Malton-Weine berufen, eine wichtige Rolle in der Krankenpflege und Volksernährung zu spielen.“ („Berliner Klin. Wochenschrift“ 1895, No. 45.)

Die Badenia-Drogerie
U 1, 6 Brotstrasse, U 1, 6
Inh.: Ludwig Thiele.
Telephon No. 975. ☞

empfiehlt ihre nebenstehenden **Specialitäten** in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen.



Cosmetische Artikel.

Eau de Botôt	p. Fl. M. 1.25
Salol-Mundwasser (billiger u. wirksamer wie Odol)	1.-
Eau de Quinine, echt	1.-
Bay-Rum, echt	1.-
feinst. Blumen-Brillantine	50
Blumen-Fixatif	40
(Büschel für den Schnurrbart)	
feinst. Blumen-Haaröl	30
echt. Klettenwurzel-Haaröl	40
Maisbüchchen-Eau de Cologne	50
Heliotrop-Eau de Cologne	50
antisept. Schuppen-Haarwasser	1.-
echt. Haarfärbemittel, braun u. schwarz	1.-
Haarentfernungsmittel (unschädlich für die Haut, von sich. Wirkg.)	75
antisept. Fuss-Streupulver (p. Dose) (unschädlich, von unheilbr. Wirkg.)	50

Technische Artikel.

Parquet-Bodenwische	p. Pfd.-Dose 80 Pf.
Linoleum-Wichse	Dose 80
farbige Wichse für helle Schuhe	20
Kidleder-Creme	10 u. 20
Vaselin-Lederfett	p. Dose 10, 20, 30, 50, 70
Moment-Lederschwarzfett	20, 30, 50, 80, 120
-Lederschwarzöl	p. Kilo 120
Pa. Lederappretur	p. Fl. 40
schwarzen Geschirrnack	p. Pfd. 50
Universal-Messerputzpulver	75
Universal-Fleckwasser (kein Benzol)	Fl. 30
Wanzentinctur (gar. wirks. Mittel)	p. Fl. 50
Fahrrad-Oel, wasserh., säure- u. haratrei	p. Fl. 50
Fahrrad-Fett	p. Dose 80
unentbehrliches Mittel gegen Rost, liefert unsichtbare Glasur, ohne Glanz zu beeinträchtigen	

ff. Liqueure u. Weine.

Rechten Magenbittern	p. Fl. 100 Pf.
extraf. Kapuziner	p. Fl. 500
im Geschmack genau wie Chartreuse od. Benedictiner.	destillat
Pepsinwein	p. Fl. 75 u. 125 Pf.
bestes magenstärk. u. verdauungförd. Mittel.	
Div. andere Liqueure zu billigsten Preisen.	
Alten Malaga, Portwein, Marsala, Madeira, Sherry, Tokayer	p. Fl. 225 Pf.
Div. Artikel	
Hochf. arom. Essigessenz	p. Fl. 75 Pf.
echt. Franzbranntwein	p. Fl. 100 Pf.
Medizinal-Leberthran	p. Fl. 70 u. 130
-Tokayer	p. Fl. 50, 75, 100, 175
NE. Sämmtliche andere Parfümerien, Toilette-, Putz- und Wasch-Artikel zu billigsten Preisen.	18815

SUPPENWÜRZEMAGGI

Um eine gründliche Räumung meines grossen Lagers vorzunehmen, verkaufe ich von heute ab 85544

sämmtliche farbige Damenkleiderstoffe

mit **20% Rabatt** bei Baarzahlung.

Günstigste Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

A. Ciolina, Kaufhaus.

I. Badische Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

veranstaltet vom Badischen Landesverein vom Rothen Kreuz in Karlsruhe für die Zwecke der Verwundeten- und Krankenpflege im Kriege und im Frieden. 34119

2091 Gewinne im Gesamtbetrag von 34,000 Mark.

Hauptgewinne zu Mark 10,000, 5,000, 2,000, 1,000 in baarem Gelde.

Ziehung am **2. Juni ds. J.** Preis des Loose 1 Mark, 11 Loose 10 Mark.

Für Porto und Zahlungslisten sind 25 Pfg. mit einzuschicken. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung. Loose sind zu beziehen:

durch den General-Loosvertrieb von Franz Pacher, Höfflieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78 und die Hauptagentur von Moritz Herzberger in Mannheim, Planken, E 3, 17, in der Expedition des General-Anzeigers (Mannheimer Journal), J. F. Lang Sohn, Heddesheim und den mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

Opoc bestes Fleckenwasser der Welt

30, 50 und 90 Pfg.

Opal-Schwamm 15 Pfg.

Verkaufsstellen in Drogerien, durch Plakate kenntlich. (Probest. à 10 Pf.)

Über jedes Opoc-Mittel ist ein gültiges Zeugnis von einem Sachverständigen vorliegend, das die vollkommene Wirkung dieses Mittels für alle Fleckenarten bestätigt.

Auszug aus 3 Zeugnissen Sachverständiger.

Chemiker Dr. Langfurth, Altona: Das „Opal“ verdient als Fleckenreinigungsmittel den Vorzug vor allen andern.

Chemiker Dr. Otten, Coblenz: „Opal“ gilt mit Recht wegen seiner raschen und sicheren Wirkung als bestes Reinigungsmittel.

Chefcolorist und Director C. Romen, Charlottenburg: Bezeichne „Opal“ als weitaus bestes Präparat, welches mir in meiner weitgehenden Praxis zu Händen gekommen ist; habe damit schwer zu entfernende Flecke gereinigt.

General-Depôt: Kaufmann & Gerlach, A. Wasmuth & Co., Hamburg-U. 35624

Sonntag, den 9. Mai 1897

in Darmstadt, Markgröningen, Zweibrücken, Coblenz, Karlsruhe

überall siegten

„Hess-Räder“

durch ihren verblüffend leichten Lauf.

Hess-Fahrrad-Werke

G. m. b. H., Mannheim. 85723

REIN NATÜRLICHES, KOHLENSAURES MINERALWASSER VON

SULZMATT (QUELLE NESSEL).

Angenehmstes, bestes und billigstes aller Tafel-Wasser.

Hauptniederlage für Mannheim bei

Herrn A. FRIEDRICH, KAUFHAUS MANNHEIM.

BRUN & Cie., SULZMATT. 85687

Schaefer & Schatz M 2, 1.

Gas-, Wasser-, gesundheitstechn. Anlagen

Heißwasser-Einrichtungen

(für Küchen- und Badzwecke nach eigenem durch D. R. G. M. geschützten System)

Keine Kesselsteinbildung, keine Beeinträchtigung der Feuerung durch Rauchabsonderung etc.

Wasser-Anlage in Betrieb zu sehen in unserem Ausstellunglokal M 2, 1.

Central-Heizungen (System Rüchler)

Herde und Defen. 85435

CARL STEINER'S

PREISEKRONTE

BODEN-LACKE MANNHEIM

Ferner zu haben bei:

Gg. Dietz, G 2, 8,
Fr. Becker, D 4, 1,
J. G. Volz, N 4, 22,
Gebr. Ebert, G 3, 14.

Fabrik K 3, 3. 81124

Färberei Kramer

Chemische Reinigung Mechanisches Teppichklopfwerk

Hoflieferant S. K. Hoheit des Grossherzogs von Hessen

Mannheim

Fabrik u. Centrale: Bismarckplatz
G 1, 7 - Läden: S 1, 8
Bismarckplatz

Schnellster Lieferung - Billigste Preise - Sorgfältige Ausführung

Krankefahrstühle

für Straße und Zimmer, Schiffsstuhl, Wundbetten, Tragstuhl, Krankensitze, Kloset, heisse Kopftissen, Krankenmöbel a. Art. Katalog gratis und franco. 84908

Köhler & Cie.

Hoflieferanten, Heidelberg, I

Heinrich Eisen

Pflasterer-, Cement- u. Asphaltgeschäft

B 7, 29. 84301 Telephon-Anschluss 1144.

Specialität:

Fertige schwedische

Zimmerthüren

Futter und Bekleidungen

Emil Funcke

Frankfurt a. M., Niederrad 15

Über 100 verschiedene Thürsorten stets auf Lager

Illustrirte Preislisten gratis. 85677